

Drogentrends in Frankfurt am Main 2009

Zusammenfassung der Schüler-, Experten und Trendscout-Befragung

Bernd Werse, Oliver Müller, Christiane Bernard, Renate Lind-Krämer

Zentrale Ergebnisse im Überblick

- Einstiegsalter: bei Tabak, Alkohol und Cannabis seit Studienbeginn insgesamt gestiegen
- Alkohol: generelle Verbreitung wie auch die Verbreitung riskanter und exzessiver Konsummuster weiterhin unverändert.
- Tabak: weiterer Rückgang bei regelmäßigem und häufigem Konsum. Keine Veränderung beim Shisha-Rauchen
- Cannabis: Anzeichen für wieder höhere Popularität unter Jüngeren
- „Harte Drogen“: Konsum nach leichtem Anstieg im Vorjahr wieder zurückgegangen. Speed nach wie vor wichtigste „harte Droge“ in Ausgehsszenen
- Anzeichen für einen leichten Bedeutungszuwachs legal gehandelter „Research Chemicals“
- Medienkonsum: Unverändert verbringen viele einen Großteil ihrer Freizeit vor Bildschirmen.

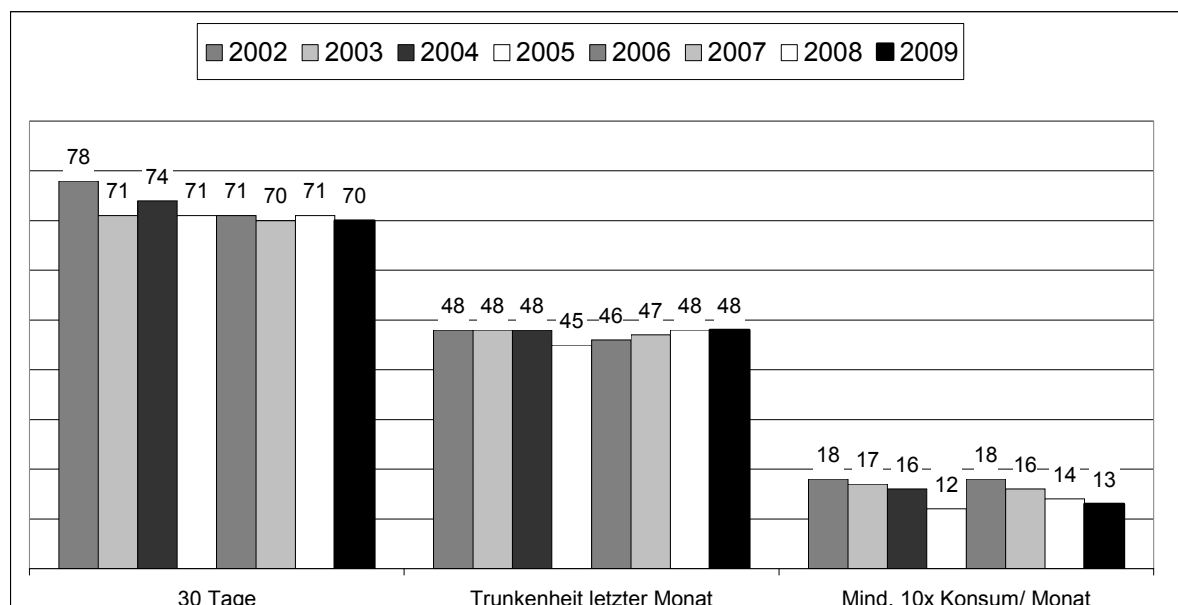
Alkohol

An der Rolle von Alkohol als am weitesten verbreitete Droge hat sich auch 2009 nichts Wesentliches geändert. 88% der 15-18-jährigen Schüler(innen) haben mindestens ein Mal in ihrem Leben Alkohol konsumiert, 70% auch im letzten Monat. 48% waren im zurückliegenden Monat mindestens einmal betrunken und 13% haben in diesem Zeitraum mehr als 10mal Alkohol getrunken.

9% aller Befragten haben im letzten Monat mindestens einmal so viel getrunken, dass es ihnen körperlich sehr schlecht ging oder dass sie bewusstlos waren („Komatrinken“) und 41% haben dies mindestens einmal im Leben getan.

Was die Trendentwicklung betrifft, ist bei den 15-18-Jährigen ein leichter Rückgang der generellen Verbreitung sowie eine Stagnation des aktuellen Konsums festzustellen. Tendenziell rückläufig ist seit drei Jahren der häufige Konsum, und auch bestimmte Kennzahlen für intensive Konsummuster sind in diesem Zeitraum leicht zurückgegangen.

Abbildung 1: Alkohol: 30-Tages-Prävalenz, Trunkenheit im letzten Monat und mindestens 10maliger Konsum im letzten Monat (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige, 2002-2009



In allen Erhebungsjahren liegt die durchschnittlich beim letzten Konsumvorgang getrunkene Menge bei ca. 6 Gläsern; dies entspricht etwa 45g Reinalkohol. Im Hinblick auf die Konsumintensität zeichnet sich unter den Befragten eine Polarisierung ab: 30% der Befragten haben im letzten Monat überhaupt keinen Alkohol getrunken und weitere 42% haben Alkohol getrunken, ohne Risiken einzugehen. Auf der anderen Seite weisen insgesamt 28% der Befragten ein riskantes Trinkverhalten auf: 12% trinken episodisch riskant, 12% regelmäßig riskant und 4% exzessiv Alkohol.

Auch unter den 15-jährigen Schülerinnen und Schülern, die in der Öffentlichkeit keinen Alkohol trinken dürfen, ist regelmäßiger, teilweise auch exzessiver Alkoholkonsum verbreitet: 2/3 haben im letzten Monat Alkohol getrunken, 41% waren dabei mindestens einmal betrunken und 12% haben in diesem Zeitraum mehr als 10mal Alkohol getrunken.

Das Einstiegsalter für den Alkoholkonsum ist seit 2004 von 12,7 auf aktuell 13,2 Jahre angestiegen.

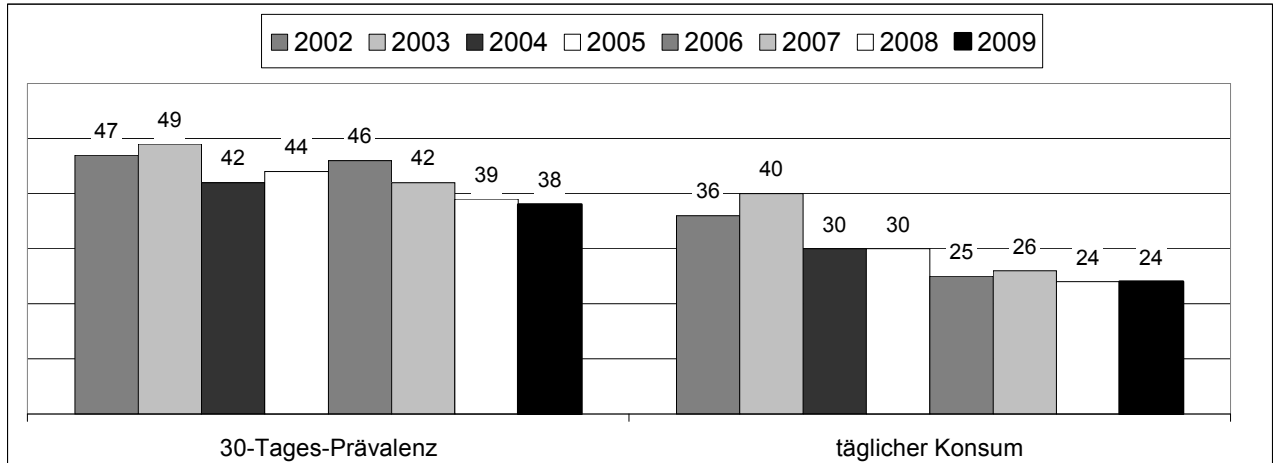
Der in den letzten Jahren zu beobachtende Bedeutungsanstieg in Partyszenen hat sich nicht fortgesetzt und die subjektive Beliebtheit von Alkohol hat nach zwischenzeitlich höheren Werten wieder abgenommen. Aus der Jugendhilfe wurden die in den letzten Jahren verstärkten Berichte über Probleme mit intensiv konsumierenden Jugendlichen, u.a. im Hinblick auf Aggressionen und sexuelle Enthemmung, bestätigt.

Tabak

Wie in sämtlichen Vorjahren ist Tabak nach Alkohol die meistkonsumierte Droge. Drei Viertel der 15- bis 18-Jährigen haben mindestens ein Mal in ihrem Leben geraucht, 38% auch in

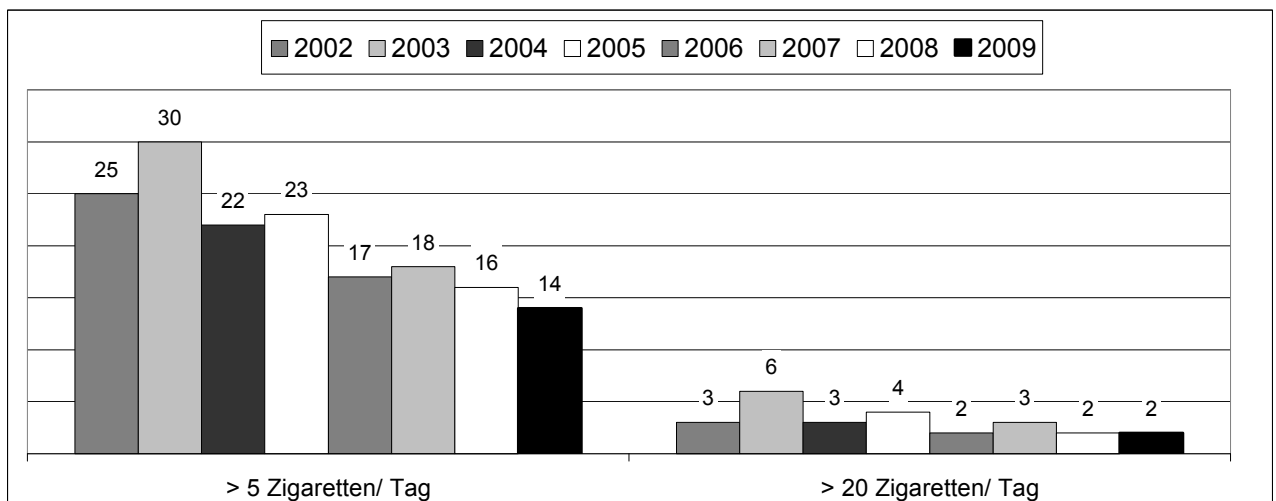
den zurückliegenden 30 Tagen. Die aktuelle Raucherquote (tägliches Konsum) liegt bei 24% und ist damit seit Beginn der Erhebung um ein Drittel zurück gegangen (s.Abb.2).

Abbildung 2: Tabak: 30-Tages-Prävalenz und täglicher Konsum (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige, 2002 -2009



Der seit einigen Jahren zu beobachtende Rückgang des regelmäßigen und insbesondere des häufigen Konsums hat sich 2009 fortgesetzt; so rauchen aktuell mit 14% nur noch rund halb so viele Jugendliche wie in den ersten Erhebungsjahren mehr als 5 Zigaretten pro Tag. Der Intensivkonsum von mehr als 20 Zigaretten pro Tag hat sich dagegen außer einer Spitze im Jahr 2003 nicht wesentlich verändert und liegt aktuell bei 2% (Abb.3).

Abbildung 3: Tabak: Konsum von mehr als 5 bzw. mehr als 20 Zigaretten pro Tag (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige, 2002-2009

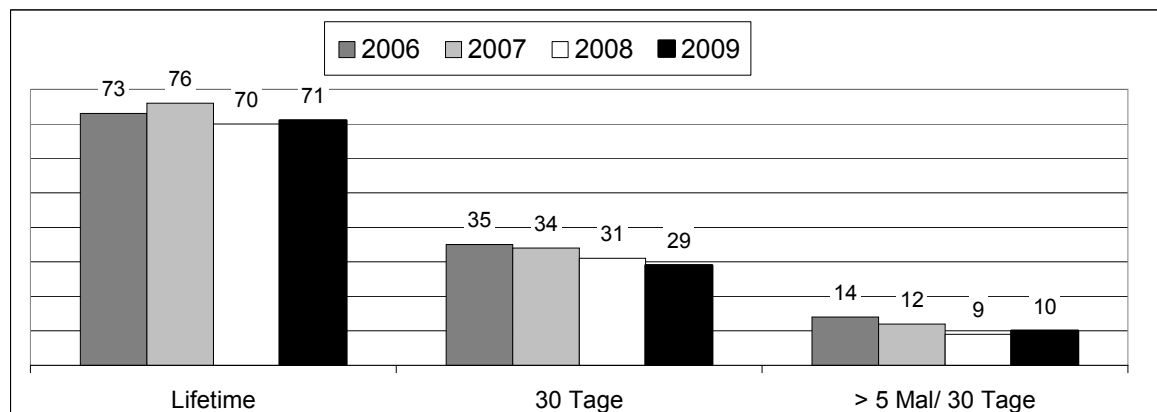


Der Anstieg des durchschnittlichen Einstiegsalters hat sich aktuell nochmals fortgesetzt, im Jahr 2009 liegt der Wert bei 13,3 Jahren.

Der deutliche Rückgang des Rauchens wird auch aus den Ausgehsszenen bestätigt. Die elterliche Akzeptanz gegenüber dem Tabakkonsum ihrer jugendlichen Kinder hat – zumindest bezogen auf die eigene Wohnung – abgenommen.

Für das Shisha-Rauchen liegen weiterhin hohe Prävalenzraten vor; der im Vorjahr beobachtete Rückgang hat sich nur teilweise fortgesetzt (Abb.4).

Abbildung 4: Shisha: Lifetime- und 30-Tages-Prävalenz sowie mehr als 5maliger Konsum im Vormonat (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige, 2006 -2009 (2002-2005: nicht erhoben)



„Spice“ und andere cannabinoidhaltige Räuchermischungen

7% der 15-18-Jährigen haben mindestens einmal in ihrem Leben Spice oder eine andere sogenannte Räuchermischung konsumiert, 1% auch in den letzten 30 Tagen. Wie im Vorjahr sind die konsumerfahrenen Jugendlichen durch eine insgesamt hohe Affinität zu legalen und illegalen Drogen zu charakterisieren. Die (noch) legalen Nachfolgeprodukte von Spice spielen insgesamt eine weitaus geringere Rolle als Spice auf dem Höhepunkt der Medienberichterstattung Ende 2008. Der aktuelle Konsum unter Jugendlichen hat deutlich abgenommen, und für keine der untersuchten Ausgehszenen bzw. Jugendkulturen wurde über eine nennenswerte Verbreitung berichtet. Die weiterhin bestehende Nachfrage nach den Produkten beschränkt sich offenbar auf Cannabiskonsument(inn)en, die sich wegen ihres Führerscheins oder ihrer Arbeitsstelle besondere Sorgen hinsichtlich der Nachweisbarkeit illegaler Wirkstoffe machen, sowie auf Klient(inn)en von abstinenzorientierten Drogentherapieeinrichtungen, in denen der Konsum der Räuchermischungen offenbar nicht selten ein Problem darstellt.

Andere legale Drogen und Medikamente

1% der 15-18-Jährigen nehmen aktuell ein (vom Arzt verschriebenes) Methylphenidat-Präparat (z.B. Ritalin®). Die Verbreitung dieser Mittel hat sich praktisch nicht geändert.

16% der 15-18-Jährigen haben mindestens einmal im Leben und 5% auch im letzten Monat Schnüffelstoffe – vor allem Klebstoffe oder andere lösungsmittelhaltige Produkte – konsumiert. Auch an diesen Werten hat sich in den letzten Jahren nur wenig geändert.

6% haben Erfahrungen mit Lachgas.

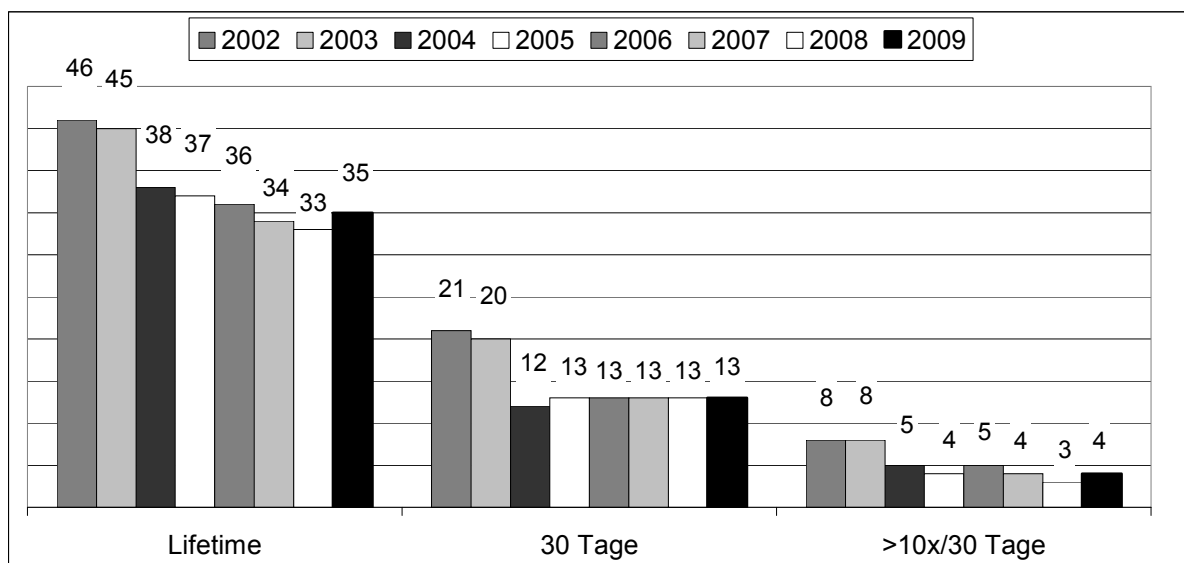
Energy-Drinks finden in manchen Jugendszenen eine hohe Verbreitung; wesentliche Änderungen im Zeitverlauf sind für diese Getränke nicht zu beobachten.

Eine gewisse (nicht quantifizierbare) Verbreitung unter Konsument(inn)en synthetischer Drogen finden offenbar legale, als „Badesalze“, „Düngerpillen“ o.ä. deklarierte Produkte, die sogenannten „Research Chemicals“ (nicht illegalisierte synthetische Drogen, zumeist der Stoffklasse der Amphetamine angehörend) enthalten – zumindest das Interesse an diesen Substanzen hat in dieser Gruppe zugenommen

Cannabis

Cannabis ist weiterhin die am weitesten verbreitete illegale Droge. 35% der 15-18-Jährigen haben mindestens einmal im Leben Haschisch bzw. Marihuana konsumiert, 26% auch in den zurückliegenden 12 Monaten und 13% in den letzten 30 Tagen. Die Lifetime-Prävalenz ist nach einem kontinuierlichen Rückgang seit 2002 erstmals wieder um zwei Prozentpunkte angestiegen. Auch die 12-Monats-Prävalenz liegt nach mehreren Jahren der Stagnation leicht oberhalb des Vorjahreswertes, während die 30-Tages-Prävalenz seit dem Rückgang im Jahr 2004 praktisch gleich geblieben ist. Auch die Verbreitung des häufigen Konsums (mehr als 10mal in den letzten 30 Tagen) hat sich in diesem Zeitraum kaum geändert (Abb.5).

Abbildung 5: Cannabis: Lifetime-Prävalenz, 30-Tages-Prävalenz, Konsum häufiger als 10mal im letzten Monat (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige, 2002-2009



Die Angaben zur Verbreitung im sozialen Umfeld sowie zu Drogenangeboten deuten ähnlich wie die Entwicklung der Prävalenzraten auf eine mögliche Trendwende hin zu einer zukünftig wieder steigenden Verbreitung von Cannabis unter Jugendlichen hin. Ein Konsumzuwachs ist insbesondere bei den 15-Jährigen zu beobachten: alle drei Prävalenzraten sind hier deutlich angestiegen, die 30-Tages-Prävalenz ist bei ihnen mit 15% sogar geringfügig höher als bei den 16- bis 18-Jährigen.

Ähnliche Entwicklungen wurden in der Jugendhilfe beobachtet. Möglicherweise hat sich das in den Vorjahren immer negativere Image der Droge unter den Jüngeren wieder gewandelt. Die Zahl derjenigen, die Cannabis als Lieblingsdroge angeben, ist aktuell jedenfalls gestiegen.

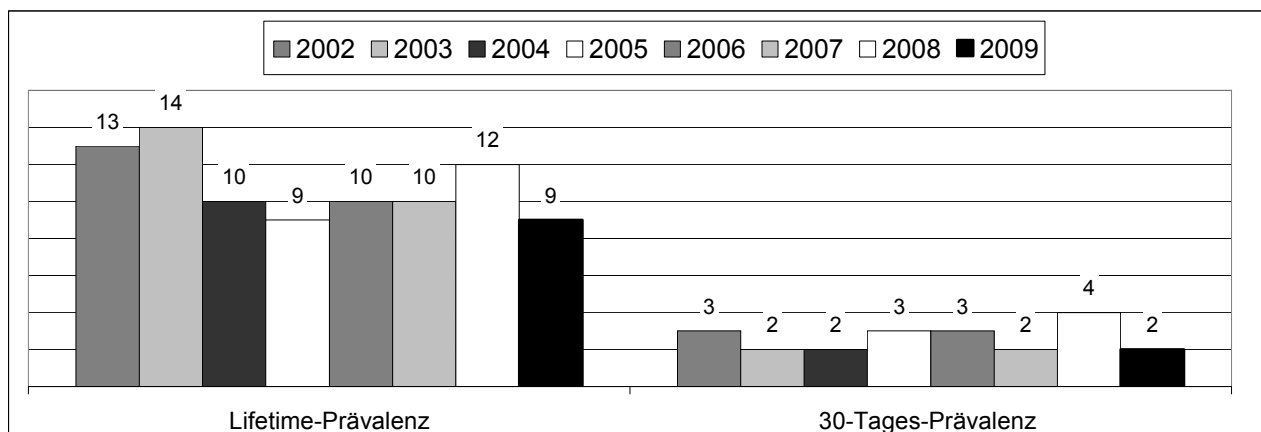
Auch bei Cannabis ist das Einstiegsalter seit 2002 signifikant von 14,5 auf 15,1 Jahre gestiegen und der Anteil der Früheinsteiger (Erstkonsum bis zum 13. Lebensjahr) hat sich fast halbiert (2002: 21%, 2009: 12%).

Eine weitgehende Stagnation des (zuvor deutlich rückläufigen) Konsums zeigt sich auch in den Ausgehsszenen; der unmittelbare Konsum im Clubsetting hat indes offenbar noch weiter abgenommen. Etwas häufiger wurde der Konsum von besonders hochwertigen und teuren Marihuanasorten („Haze“ u.a.) beobachtet.

„Harte Drogen“

Erfahrungen mit mindestens einer illegalen Droge außer Cannabis liegen im Jahr 2009 bei 9% der befragten Schüler(innen) vor. 5% haben im zurückliegenden Jahr und 2% im letzten Monat eine dieser Substanzen konsumiert. Die Prävalenzraten sind nach dem letztjährigen Anstieg wieder zurückgegangen, so dass sich die damals vermutete Trendwende nicht bestätigt hat. Die aktuellen Prävalenzen liegen sogar auf dem niedrigsten Stand aller Erhebungen (Abb.6).

Abbildung 6: „Harte Drogen“: Lifetime- und 30-Tages-Prävalenz (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige, 2002 bis 2009



Die in den letzten Jahren beobachtete Zunahme derer, denen schon einmal eine „harte Droge“ angeboten wurde, hat sich 2009 ebenfalls nicht fortgesetzt.

Das Einstiegsalter hat sich mit aktuell 15,5 Jahren über alle Erhebungen quasi nicht verändert.

Ecstasy

3% haben mindestens einmal im Leben Ecstasy genommen, 1% hat die Droge auch im letzten Monat konsumiert. Diese Werte sind seit einigen Jahren weitgehend konstant. Innerhalb der Partyszenen haben Ecstasy-Tabletten nochmals an Popularität eingebüßt. Dies ist offenkundig vor allem vor dem Hintergrund zu betrachten, dass ein Großteil der gehandelten Ware aktuell nicht mehr die ‚ursprüngliche‘ Substanz MDMA als Wirkstoff enthält, sondern andere Substanzen aus der Stoffklasse der Amphetamine („Research Chemicals“; teilweise noch nicht illegalisiert), deren Wirkung nicht den Erwartungen der Konsument(inn)en entspricht. Die in den Vorjahren geäußerte Vermutung, dass das

„Revival“ von Techno unter Jugendlichen mit einem Konsumanstieg von Ecstasy assoziiert sein könnte, hat sich bislang nicht bestätigt.

Amphetamine (Speed)

3% der 15-18-Jährigen haben mindestens einmal in ihrem Leben Amphetamine konsumiert, 1% auch in den letzten 30 Tagen. Sämtliche Prävalenzraten sind im Jahr 2009 leicht gesunken, so dass sich die letztjährige Vermutung eines Bedeutungszuwachses der synthetischen Droge angesichts der zeitweise erhöhten Werte nicht bestätigt hat. In den Partyszenen nimmt Speed nach wie vor die herausragende Stellung unter den „harten Drogen“ ein, wenngleich die Verbreitung trotz eines nochmals gesunkenen Preises etwas zurückgegangen ist. Etwas häufiger wurde über einen intensiven, auch in den Alltag einbezogenen Konsum von Amphetaminen bei jungen Männern berichtet.

Kokain

Auch bei Kokain verfügen 3% der 15-18-jährigen Schüler(innen) über Konsumerfahrungen. 1% hat auch in den letzten 30 Tagen Kokain konsumiert. Der leichte Anstieg der Lifetime-Prävalenz im Vorjahr ist als Ausreißer zu betrachten – die Kennzahl erreicht 2009 den niedrigsten Wert aller Erhebungen. Auch angesichts der relativ konstanten Werte für 12-Monats- und 30-Tages-Prävalenz ist somit von einem stagnierenden Konsum der Droge auszugehen. Auf eine insgesamt gleichbleibende Verbreitung deuten auch Beobachtungen aus Experten- und Trendscout-Panel hin: Während Kokain in einigen der untersuchten Umfelder möglicherweise an Bedeutung gewonnen hat, ist in anderen Szenen offenbar ein Rückgang zu verzeichnen.

Halluzinogene

Die Lifetime-Prävalenz von psychoaktiven Pilzen unter den 15-18-Jährigen liegt aktuell bei 4%, die von LSD bei 2%. Beide Substanzen wurden von jeweils weniger als 1% auch im letzten Monat konsumiert. Während sich an der generellen Verbreitung von Halluzinogenen seit Jahren nur wenig geändert hat, liegen die Werte für aktuellen und erfahrenen Konsum bei psychoaktiven Pilzen 2009 besonders niedrig. Ein weiterer Rückgang der Verbreitung von Halluzinogenen wurde aus den Ausgehsszenen vermeldet; hier beschränkt sich der Konsum mittlerweile auf einzelne Szenegänger(innen) in eng umgrenzten Teilbereichen.

Crack

Der Konsum von Crack ist unverändert weit überwiegend auf den Bereich der „offenen Szene“ beschränkt. 2% der 15-18-Jährigen haben mindestens einmal im Leben Crack probiert; weniger als 1% haben das Kokainderivat auch im letzten Monat konsumiert.

Heroin

Ähnlich wie bei Crack beschränkt sich die Verbreitung von Heroin weiterhin nahezu ausschließlich auf die „offene Drogenszene“. Unter Jugendlichen und in Partyszenen ist Heroin weiterhin die am stärksten abgelehnte Droge. Weniger als 1% der 15-18-Jährigen haben mindestens einmal in ihrem Leben Heroin konsumiert; keine(r) der befragten Schüler(innen) hat in den letzten 30 Tagen Heroin genommen.

Sonstige Drogen

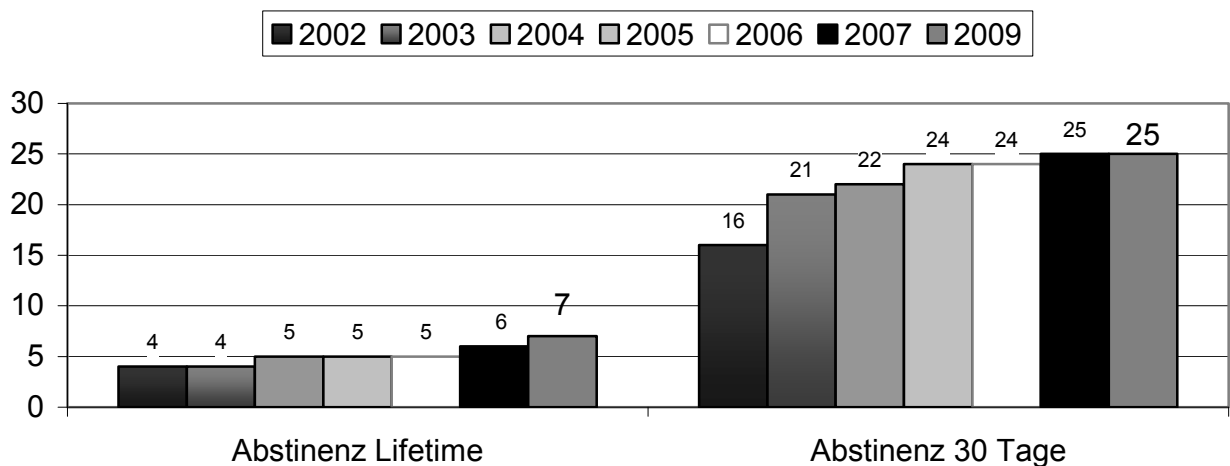
3% der befragten 15-18-Jährigen haben mindestens einmal Hormonpräparate zum Muskelaufbau konsumiert, 1% auch im letzten Monat. Diese Anteile haben sich praktisch nicht geändert. Innerhalb der Bodybuilding-Szene wurde häufiger die Verwendung von Wachstumshormonen beobachtet. Unter Jugendlichen aus islamischem Elternhaus ist die Verbreitung offenbar, u.a. aufgrund des häufigeren Vorkommens unsauberer Präparate, leicht rückläufig.

GHB bzw. GBL („Liquid Ecstasy“) spielt in den Partyszenen allenfalls noch eine marginale Rolle, und weniger als 1% der 15-18-Jährigen verfügen über Konsumerfahrungen mit diesen Substanzen. Bei Crystal (Methamphetamin) – eine der am stärksten abgelehnten Drogen unter Jugendlichen – beläuft sich die Lifetime-Prävalenz auf 1%. Auch diese Substanz tritt innerhalb der Ausgehenszenen praktisch nicht in Erscheinung. Ebenso ist der Gebrauch von Ketamin („Special K“) im Partygeschehen kaum mehr zu beobachten.

Abstinenz

7% der 15-18-Jährigen haben noch nie in ihrem Leben eine legale oder illegale Droge konsumiert; hier zeigt sich keine signifikante Änderung im Zeitverlauf. Ein Viertel der Jugendlichen war in den zurückliegenden 30 Tagen abstinent; dieser Anteil ist seit 2002 signifikant gestiegen (Abb.7).

Abbildung 7: Abstinenz: Lifetime und 30-Tage (%) in der Altersgruppe 15-bis 18-Jährige, 2002-2009



Medienkonsum

Die befragten Schüler(innen) verbringen durchschnittlich 9,7 Stunden pro Woche mit Fernsehen und 10,6 Stunden mit dem Internet. Nur 2/3 der Befragten spielen mindestens einmal monatlich ein Computerspiel (PC oder Konsole). Zusammengenommen ergibt sich ein durchschnittlicher Gesamtkonsum von Bildschirmmedien von 25,7 Stunden. Ein Fünftel der Jugendlichen verbringt sogar mehr als 40 Stunden in der Woche in der Freizeit vor Bildschirmen. Eine exzessive Nutzung von Computerspielen wird am ehesten bei Online-

Rollenspielen entwickelt; eine Beobachtung, die auch von den Experten bestätigt wurde. Entsprechende Problematiken sind häufig mit Kommunikationsstörungen und anderweitigen psychosozialen Problemen assoziiert.

Geschlechtsunterschiede

In der aktuellen Befragung hat sich der Substanzenkonsum der Schülerinnen und Schüler bei vielen Kennzahlen angenähert. Beim Probierkonsum von „harten Drogen“ gibt es aktuell kaum noch Geschlechtsunterschiede, genauso wenig wie bei der Trunkenheit im letzten Monat, beim riskanten Alkoholkonsum oder beim Rauchen.

Deutliche Geschlechtsunterschiede gibt es noch beim häufigen Alkoholkonsum (>10mal 30 Tage: ♂: 17%, ♀: 9%) und beim exzessiven Alkoholkonsum (♂: 6%, ♀: 1%), beim häufigen Konsum von Cannabis (>10mal 30 Tage: ♂: 6%, ♀: 2%) und bei Hormonpräparaten (Lifetimeprävalenz: ♂: 7%, ♀: 1%).

Bei den Gründen für den Konsum illegaler Drogen geben die Schülerinnen vor allem „Neugier“ und „etwas Neues/Aufregendes erleben“ an, während die Schüler neben der „Neugier“ häufiger Motive wie „Alltag vergessen/Abschalten“ und „Besseres Gemeinschaftsgefühl“ nennen.

Ausgeprägt sind die Geschlechtsunterschiede insbesondere auch bei den Computerspielen, wogegen es bei der Internetnutzung keine signifikanten Differenzen gibt. Von den männlichen Schülern spielen mehr als doppelt so viele mindestens einmal pro Monat Computerspiele (♂: 87%, ♀: 43%) und bevorzugen hierbei Ego-Shooter (♂: 57%, ♀: 5%) und Sportspiele (♂: 51%, ♀: 16%); auch bei Online-Rollenspielen zeigt sich ein besonders deutlicher geschlechtsbezogener Unterschied (♂: 22%, ♀: 4%). 17% der Schüler, aber nur 1% der Schülerinnen verbringen mehr als 20 Stunden pro Woche mit Computerspielen.

Diese intensiven Computerspieler weisen durchschnittlich vor allem einen höheren Konsum illegaler Drogen auf, während die (nahezu zur Hälfte weiblichen) intensiven Internetnutzer(innen) vergleichsweise häufig ausgehen und legale Drogen konsumieren.

(Techno-) Partyszenen und andere Jugendkulturen

Weiterhin fortgesetzt hat sich auch 2009 der Trend einer wachsenden Beliebtheit von Techno unter Jugendlichen; mittlerweile liegt die Musikrichtung in der Rangliste der beliebtesten Stile gleichauf mit Hip Hop. Aus den Techno-Partyszenen wurde zum Teil über einen verstärkten Zulauf jugendlicher Partygänger berichtet. Innerhalb der Gruppe der Techno-Anhänger(innen) liegen die Prävalenzraten für diverse Substanzen, insbesondere für „harte Drogen“, höher als bei den übrigen Befragten; allerdings hat sich dieser Unterschied in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt. Daher haben sich Vermutungen aus den letzten Erhebungsjahren, dass das „Techno-Revival“ unter Jugendlichen zu einem Anstieg des Konsums synthetischer Drogen beitragen könnte, bislang nicht bestätigt. Ohnehin ist innerhalb der an elektronischer Musik orientierten Ausgehenszenen seit nunmehr mehreren Jahren insgesamt ein Rückgang des Konsums illegaler Substanzen im Clubgeschehen zu beobachten.

Bewertung

Zusammenfassend lässt sich für den (aktuellen) Konsum legaler und illegaler Drogen in Frankfurt im Jahr 2009 festhalten, dass die Verbreitung des Zigarettenrauchens weiter abgenommen hat, der rückläufige Trend beim Cannabiskonsum sich nicht weiter fortgesetzt hat, „harte Drogen“ hingegen etwas seltener als im Vorjahr konsumiert werden und im Hinblick auf Alkohol nur geringfügige Änderungen zu beobachten sind. Spice und andere Räuchermischungen sind weiterhin nur für einen kleinen Teil der Jugendlichen von Interesse. Inwiefern auch andere legale ‚Ersatzdrogen‘ („Research Chemicals“) zukünftig eine gewisse Rolle bei einem Teil der (potenziellen) Konsument(inn)en spielen könnten, bleibt abzuwarten. Gleichzeitig ist das Einstiegsalter bei Tabak, Alkohol und Cannabis gestiegen.

Insgesamt setzt sich also der Trend zu einem geringeren Substanzkonsum bei der Mehrheit der Jugendlichen fort, während bei etwa 20% der Befragten riskanter bis exzessiver Substanzenkonsum und eine exzessive Bildschirmmediennutzung festzustellen sind.

In gewissem Maße fügen sich die beobachteten Entwicklungen in das Bild ein, das die gerade erschienene neue Shell-Jugendstudie zeichnet. Unter der Überschrift „Jugend 2010 - Eine pragmatische Generation behauptet sich“ wird die aktuelle Jugendgeneration darin beschrieben als pragmatisch, leistungsorientiert und optimistisch, als „selbstbewusste Generation, die es gelernt hat, mit dem gesellschaftlichen Druck umzugehen, und die sich auch unter schwierigen Rahmenbedingungen behaupten kann“, was allerdings nicht auf alle Jugendlichen zutrefte.¹

Im kommenden Jahr dürfte insbesondere die weitere Entwicklung des Cannabiskonsums von besonderem Interesse sein.

¹ Hurrelmann, K.u.a.: 16. Shell Jugendstudie, Frankfurt am Main 2010